

Handbuch zur Portfoliobewertung

(Textgrundlage für menschliche Bewertung und KI-gestützte Bewertung via RAG)

0) Zweck und Grundprinzip

Dieses Handbuch beschreibt, **wie ein Prüfungsportfolio fair, nachvollziehbar und einheitlich** bewertet wird. Es übersetzt den Fragenkatalog in klare Prüfschritte und macht transparent, woran „gut“, „teilweise“ oder „nicht ausreichend“ festgemacht wird.

Wichtiges Prinzip: **Bewerten heißt belegen.**

Jede Aussage in der Bewertung soll auf **konkrete Stellen im Portfolio** zurückführbar sein (z. B. Seiten/Abschnitte). Das ist auch entscheidend für den späteren KI-Einsatz: Die KI soll nicht „raten“, sondern sich auf nachweisbare Textstellen stützen.

1) Überblick über die Struktur des Portfolios

Ein Portfolio wird anhand von **10 Bewertungsbereichen (A–J)** beurteilt. Jeder Bereich deckt einen klar abgegrenzten inhaltlichen Aspekt des Portfolios ab.

Die Bewertungsbereiche sind:

- **A** Ziel der Lernstandsmessung
- **B** Aufgabenkonstruktion – Aufgabe 1
- **C** Aufgabenkonstruktion – Aufgabe 2
- **D** Aufgabenkonstruktion – Aufgabe 3
- **E** Gestaltung der Lernstandsmessung
- **F** Transparenzpapier
- **G** Durchführung der Lernstandsmessung
- **H** Beurteilungsfehler
- **I** Motivationsförderliche Rückmeldung
- **J** Gesamtbetrachtung des Portfolios

 **Insgesamt gibt es also 10 Bewertungsbereiche pro Portfolio.**

2) Vorgehen beim Bewerten

Schritt 1: Grober Check (Vollständigkeit & Struktur)

- Inhaltsverzeichnis ansehen: Welche Teile sind vorhanden?
- Sind alle Aufgabenabschnitte auffindbar und logisch geordnet?
- Gibt es formale Pflichtbestandteile (z. B. Eigenständigkeitserklärung)?

Schritt 2: Anonymitätsprüfung

Bevor mit der inhaltlichen Bewertung der einzelnen Bereiche (A–J) begonnen wird, ist zu prüfen, **ob das Portfolio anonym bewertet werden kann.**

Anonymitätsprüfung:

- Sind Deckblatt und Eigenständigkeitserklärung entfernt?
- Sind persönliche Daten wie Name, Matrikelnummer oder Unterschrift im Portfolio sichtbar?
- Enthalten die Texte Hinweise auf die Identität der Person (z. B. Selbstnennungen)?

Schritt 3: Abschnittsweise Bewertung entlang der Bereiche A–J

- Jeden Bereich nacheinander prüfen.
- Pro Bereich: erst lesen, dann mit den Leitfragen abgleichen.
- Notieren, **wo** die Information steht (Abschnitt/Seite), damit die Bewertung überprüfbar bleibt.

Schritt 4: Konsistenz-Check

- Passen Ziel, Aufgaben, Erwartungshorizont und finale Lernstandsmessung zusammen?
- Widersprechen sich Aussagen an unterschiedlichen Stellen?
- Stimmen Instruktionen zwischen „Aufgabenkonstruktion“ und „finaler Lernstandsmessung“ überein?

A. Ziel der Lernstandsmessung

Was in diesem Abschnitt erwartet wird

Der Abschnitt „Ziel der Lernstandsmessung“ ist die Grundlage. Hier wird festgelegt:

- **Was** gemessen werden soll (Kompetenzen/Wissen),
- in welchem Kontext (Fach, Klasse, Thema),
- und ob das Ziel realistisch und passend zur Lerngruppe ist.

Ein gut formulierter Zielabschnitt macht es später möglich, Aufgabenqualität zu prüfen: Aufgaben sind nur dann „gut“, wenn sie tatsächlich auf dieses Ziel einzahlen.

Leitfragen (Bewertung)

- Wird klar beschrieben, **welches Ziel** verfolgt wird?
- Sind **Fach, Klassenstufe, Thema** eindeutig?
- Sind die angestrebten Kompetenzen sinnvoll, realistisch und zur Klassenstufe passend?
- Ist erkennbar, welche Lernzielebenen oder Anforderungsbereiche berührt werden (mindestens implizit)?

Typische Qualitätsmerkmale

Gut ist:

- Ziel ist konkret („Die Lernstandsmessung überprüft...“) und nicht nur allgemein („Thema Geometrie“).
- Man erkennt, was Lernende am Ende können sollen (z. B. „Formel anwenden“, „symmetrische Figur konstruieren und begründen“).
- Ziel passt zur Aufgabe: wenn im Ziel Analyse/Transfer vorkommt, müssen später Aufgaben das auch abprüfen.

Schwach ist:

- Ziel bleibt zu vage („Überprüfung Geometrie“) ohne Kompetenzbezug.
- Ziel passt nicht zur späteren Aufgabenwahl (z. B. Ziel „Transfer“, aber nur Multiple-Choice).

Punktvergabe: 0 / 1 / 1.5 / 2

B. Aufgabenkonstruktion – Aufgabe 1

Erwartung an Aufgabe 1

Aufgabe 1 ist häufig die „Einstiegsaufgabe“ (oft gebunden). Sie soll zuverlässig prüfen, ob Grundlagen vorhanden sind. Sie muss eindeutig sein und eine objektive Bewertung ermöglichen.

Leitfragen

- Passt Aufgabe 1 inhaltlich zum Lernziel?
- Ist das Aufgabenformat angemessen (z. B. gebunden, wenn Fakten/Grundbegriffe geprüft werden)?
- Ist die Aufgabenstellung eindeutig, verständlich und ohne Interpretationsfallen?
- Ist erkennbar, welches Wissen oder welche Fähigkeit genau geprüft wird?

Worauf besonders achten

- **Eindeutigkeit:** Bei gebundenen Aufgaben muss klar sein, was richtig ist.
- **Keine Trickfragen:** Ziel ist Diagnostik, nicht „Fallen stellen“.
- **Passung:** Aufgabe muss das prüfen, was im Ziel/Unterthema steht (nicht Nebenschauplätze).

Punktvergabe: 0 / 1 / 1.5 / 2

C. Aufgabenkonstruktion – Aufgabe 2

Erwartung an Aufgabe 2

Aufgabe 2 ist meist die „Kernaufgabe“ (häufig offen oder anspruchsvoller). Hier zählt:

- fachliche Korrektheit,
- passende Lernzielebene (Bloom),
- und vor allem: **ein brauchbarer Erwartungshorizont.**

Leitfragen

- Entspricht die Aufgabe der angegebenen Lernzielebene?
- Ist der Erwartungshorizont nachvollziehbar (Inhalte, Kriterien, Struktur)?
- Sind Bewertungskriterien transparent und objektiv genug?
- Ist die Aufgabe didaktisch sinnvoll und zur Lerngruppe passend?

Was ein guter Erwartungshorizont leisten muss

Ein Erwartungshorizont ist mehr als „das müsste drinstehen“. Er sollte:

- die wichtigsten erwarteten Inhalte nennen,
- erklären, wie bewertet wird (z. B. Kriterien, Punkte je Teilaspekt),
- so formuliert sein, dass zwei Bewertende zu ähnlichen Ergebnissen kommen.

Typische Schwächen

- Erwartungshorizont ist zu allgemein („Analyse gut“) ohne Kriterien.
- Punkteverteilung ist unklar oder passt nicht zum Anspruch.
- Bloom/Lernzielebene wird genannt, aber die Aufgabe prüft etwas anderes.

Punktvergabe

0 / 1 / 1.5 / 2

D. Aufgabenkonstruktion – Aufgabe 3

Erwartung an Aufgabe 3

Aufgabe 3 prüft oft Transfer, eigenständige Anwendung oder kreative Konstruktion. Bei offenen/halbgebundenen Aufgaben ist entscheidend, dass die Bewertung **trotz offener Lösungen** fair bleibt.

Leitfragen

- Ermöglicht die Aufgabe eigenständiges Denken, Anwendung oder Transfer?
- Ist das Aufgabenformat passend?
- Sind die Bewertungskriterien klar genug, um unterschiedliche Lösungen fair zu bewerten?
- Gibt es klare Anforderungen (z. B. „nenne 3 Kontexte“, „begründe“, „mit Beispiel“) damit Lösungen vergleichbar bleiben?

Gute Praxis für offene Aufgaben

- Kriterien statt Musterlösung: z. B. „Argumentation nachvollziehbar“, „Beispiele passend“, „Begründung vorhanden“.
- Mindestanforderungen nennen: Anzahl Aspekte, Struktur, Begründungspflicht.
- Typische Fehlerquellen vorweg entschärfen (z. B. Missverständnisse in der Aufgabenstellung).

Punktvergabe

0 / 1 / 1.5 / 2

E. Gestaltung der Lernstandsmessung

Erwartung an die „finale“ Version

Die finale Lernstandsmessung (oder Klassenarbeit) ist das Dokument, das Lernende tatsächlich bekommen würden. Es geht hier um Verständlichkeit, Layout, klare Instruktionen und Konsistenz zu den zuvor konstruierten Aufgaben.

Leitfragen

- Ist das Dokument übersichtlich, logisch aufgebaut und gut lesbar?
- Sind Aufgaben klar getrennt, sauber nummeriert und verständlich formuliert?
- Sind Hinweise (Zeit, Hilfsmittel, Darstellung) sinnvoll angegeben?
- Stimmen Instruktionen wortgleich bzw. inhaltlich überein mit der Aufgabenkonstruktion (keine stillen Änderungen)?

Typische Probleme

- In der „finalen“ Arbeit sind Aufgaben anders formuliert als in der Konstruktion.
- Bewertungslogik/Erwartungshorizont passt nicht zur finalen Version.
- Lernende bekommen zu wenig Kontext (z. B. fehlende Angaben, unklare Operatoren).

Punktvergabe

0 / 1 / 1.5 / 2

F. Transparenzpapier

Zweck

Das Transparenzpapier soll Lernende in die Lage versetzen, sich fair vorzubereiten. Es soll nicht „alles verraten“, aber klar sagen:

- welche Inhalte drankommen,
- welche Formate vorkommen,
- wie Bewertung grob funktioniert,
- und welche Vorbereitung sinnvoll ist.

Leitfragen

- Wird verständlich erklärt, was erwartet wird?
- Sind Inhalte, Aufbau und Aufgabenformate beschrieben?
- Gibt es sinnvolle Vorbereitungshinweise?
- Ist der Ton adressatengerecht (für Schüler:innen) und nicht wie ein interner Dozentenhinweis?

Punktvergabe

0 / 1 / 1.5 / 2

G. Durchführung der Lernstandsmessung

Erwartung

Hier wird beschrieben, wie die Lernstandsmessung durchgeführt wird: Rahmenbedingungen, Objektivität, Atmosphäre, Umgang mit Rückfragen etc.

Leitfragen

- Sind Zeit und Ort klar genannt und sinnvoll?
- Werden Maßnahmen zur Durchführungsobjektivität beschrieben (gleiche Bedingungen, Instruktionen)?

- Wird ein realistischer Ablauf beschrieben (z. B. Instruktionen vor Start, Umgang mit Fragen)?
- Gibt es Maßnahmen gegen Störungen/Unfairness (Handys, Sitzordnung etc.), ohne überzogen zu wirken?

Worauf achten

- „Objektivität“ heißt nicht „streng“, sondern: gleich, fair, nachvollziehbar.
- Bei sensiblen Maßnahmen (z. B. Toilettengang) sollte es realistisch und schulpraktisch klingen.

Punktvergabe

0 / 1 / 1.5 / 2

H. Beurteilungsfehler

Erwartung

Ein Beurteilungsfehler soll nicht nur definiert werden, sondern in einem realistischen schulischen Beispiel sichtbar werden – plus Gegenmaßnahmen.

Leitfragen

- Ist der ausgewählte Beurteilungsfehler korrekt erklärt?
- Ist das Beispiel plausibel und schulnah?
- Wird klar, wie der Fehler die Bewertung verzerrt?
- Werden sinnvolle Strategien genannt, um den Einfluss zu reduzieren (z. B. Rubrics, Anonymisierung, Zweitkorrektur)?

Punktvergabe

0 / 1 / 1.5 / 2

I. Motivationsförderliche Rückmeldung

Erwartung

Hier soll ein Feedbacktext entstehen, der Lernende ernst nimmt und motiviert – ohne Schönfärberei. Wichtig sind:

- konkrete Stärken,
- konkrete nächste Schritte,
- ein passender Ton,
- und eine klare Struktur (z. B. kriterial + individuell).

Leitfragen

- Spricht die Rückmeldung die Schülerin/den Schüler direkt an?
- Werden Stärken und Verbesserungsbereiche konkret benannt (nicht nur „du kannst das“)?
- Werden hilfreiche Strategien angeboten?
- Wirkt der Text individuell oder austauschbar?

Qualitätsmerkmale

Gut:

- konkreter Bezug auf Aufgaben/Leistung („Bei Aufgabe 2 hast du...“)
- realistische nächste Schritte („Übe X mit Y-Methode“, „achte auf...“)
- wertschätzend, aber ehrlich

Schwach:

- nur allgemeines Lob oder nur Kritik
- keine konkreten Hinweise, wie es besser geht

Punktvergabe

0 / 1 / 1.5 / 2

J. Gesamtbetrachtung des Portfolios

Ziel

Am Ende soll klar werden, ob das Portfolio insgesamt die Anforderungen erfüllt und ob die Bearbeitung stimmig ist.

Leitfragen

- Erfüllt das Portfolio insgesamt die Modulanforderungen?
- Ist ein roter Faden erkennbar?
- Passen Ziel → Aufgaben → Erwartungshorizont → finale Messung zusammen?
- Zeigt das Portfolio eigenständige Auseinandersetzung (nicht nur Schema-Abhaken)?

Typische „Stimmigkeitschecks“

- Wurde wirklich jede Aufgabe bearbeitet, oder fehlen Teile?
- Sind Lernzielebenen/Anforderungsbereiche plausibel (nicht nur „etikettiert“)?
- Sind Kriterien/Erwartungshorizonte brauchbar genug, um objektiv zu bewerten?

2) Regeln für KI-Nutzung (RAG) – kurz und praktisch

Wenn dieses Handbuch als Wissensbasis für eine KI dient:

- 1. Antworten nur mit Beleg:**
Jede KI-Antwort soll sagen, worauf sie sich stützt (Abschnitt/Seite/Zitat im Portfolio).
- 2. Keine Annahmen:**
Wenn etwas nicht im Portfolio steht, lautet die Antwort: „Nicht auffindbar / nicht angegeben“.
- 3. Ein Bereich pro Antwort:**
Die KI bewertet immer nur **einen Bereich (A–J)** auf einmal, damit es nachvollziehbar bleibt.
- 4. Neutraler Ton:**
Keine moralischen Urteile. Nur sachlich beschreiben, was vorhanden ist und was fehlt.